Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 218. Mittwoch, 18. September 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 16. September. Unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck hat heute um 1 Uhr ein Ministerrath stattgefunden. Auf der Tagesordnung standen, wie man hört, hauptsächlich Gesetzesvorlagen für das Reich und dürften überhaupt die Strike-Angelegenheiten zur Sprache gekommen sein. Die Abreise des Reichskanzlers nach Varzin dürfte nach den jetzt getroffenen Dispositionen morgen stattfinden. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat seinen Aufenthalt in der Provinz Preußen noch um einige Tage verlängert. — Alle Gerüchte über Reorganisation der Polizei, über Maßnahmen des Fürsten Bismarck, sie dem Gesammtministerium unterzuordnen oder eine Reichspolizei zu schaffen, sind aus der Luft gegriffen. — Die Konfiskation der „Demokratischen Zeitung" ist, wie verlautet, keineswegs aus Anlaß einer Beleidigung des Polizei-Präsidenten v. Madai erfolgt. Man glaubt vielmehr, daß die Konfiskation angeordnet worden, weil in dem betreffenden Artikel die Allerhöchste Person des Staates angegriffen worden war.

Berlin, 17. September. Der Prinz Albrecht brachte nach dem heute ausgegebenen Bulletin den Anfang der Nacht schlaflos, ohne sonstige beunruhigende Erscheinungen zu, gegen Morgen schlief er einige Stunden. Nach dem Erwachen war der Gesammteindruck besser als bisher.

— Die Großfürstin Helene von Rußland trifft morgen früh aus Petersburg hier ein, wird etwa 14 Tage hier verweilen und sich dann zu einem längeren Aufenthalt nach Italien begeben.

— Der Kaiser und König hat unterm 14. d. M. mit folgendem Erlaß an den Oberpräsidenten von Horn gerichtet:

„Mit freudigem Herzen bin Ich nach Marienburg gekommen, um hier, an dem Orte, von wo aus vor einer Reihe von Jahrhunderten lange Zeit für die Verbreitung christlichen Glaubens und deutscher Kultur gekämpft und gearbeitet wurde, unter Meinem Volke den Zeitpunkt zu feiern, an welchem vor einem Säkulum die Gebiete Westpreußens, des Ermelandes und des Netzedistriktes in der Wiedervereinigung mit Preußen mit einer Krone deutschen Stammes verbunden worden sind. Es ist Mir vergönnt, Zeuge davon zu sein, welche Früchte damals von meinen großen Vorfahren ausgestreute Saat getragen hat. Die Geschichte des verflossenen Jahrhundert ist für diese Gebiete eine Stufenleiter der Entwickelung, welche zwar nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen ist, nach deren Ueberwindung jedoch nach allen Seiten bedeutende, die höchste Anerkennung bedingende Erfolge aufzuweisen hat. Unmittelbar und schöner sind diese Erfolge Mir niemals zum Bewußtsein gelangt, als durch den Empfang, welcher Mir in diesen Tagen der Säkularfeier hier bereitet worden ist. In dem Wetteifer, welchem sich Stadt und Land, Handel und Industrie, Landwirthschaft und Seegewerbe, Wissenschaft und mechanisches Vollbringen hingegeben haben, um die Fortschritte eines Jahrhunderts darzulegen, in dem Jubel, mit welchem Tausende hier versammelter Bewohner jener Distrikte das dauernde Aufgehen ihrer Heimath in das deutsche Land gesegnet haben, in den erhebenden und zugleich rührenden Huldigungen, welche Mir in diesen Tagen dargebracht worden sind, habe Ich den Gewinn der hier geschehenen Arbeit erkennen dürfen. Es gewährte Mir hohe Befriedigung, aus den hierbei gemachten Wahrnehmungen die freudigsten Schlüsse für das Vaterland wie für Mein Haus ziehen zu können. Mit den schönsten Erinnerungen scheide Ich von Marienburg, doch vermag Ich dies nicht, ohne Sie damit zu betrauen, durch Veröffentlichung dieses Erlasses den Bewohnern Westpreußens, Ermelands und des Netzedistrikts für den unerlöschlich glücklichen Eindruck, mit welchem Ich Marienburg verlasse, meinen herzlichen Dank zu bezeigen.

Berlin, 16. September. Auch die hohen Würdenträger der römischen Kirche geben sich damit ab, über die bei der Dreikaiserzusammenkunft angeblich vereinbarten Abmachungen sich den Kopf zu zerbrechen und es gehört auch nicht übermäßig viel Scharfsinn dazu, einige Konjekturen hierüber aufzustellen. So wird aus Rom den „Daily News" telegraphisch gemeldet, daß Msgr. Falcinelli, der päpstliche Nuntius in Wien, in einem Briefe den Kardinal Antonelli benachrichtigt habe, es gehe durch wohlunterrichtete Kreise der österreichischen Hauptstadt das Gerücht, die drei Kaiser hätten sich geeinigt, eine Kollektivnote des Inhaltes an den Papst zu richten, daß die drei Mächte bezüglich der Fragen in Betreff der katholischen Kirche sich in vollkommener Uebereinstimmung befinden. Im Weiteren werde der Papst in dieser Note aufgefordert, mit den Jesuiten, welche sich Eingriffe in die geistliche Autorität der Kirche erlaubt, zu brechen, und falls er diesem Ansinnen entsprechen sollte, werde die Verwendung der Mächte bei der italienischen Regierung zu Gunsten der auswärtigen religiösen Genossenschaften in Rom in Aussicht gestellt. — Diese Nachricht steht wohl in Bezug auf ihre Zuverlässigkeit durchaus auf dem Boden des detaillirten Programms, welches das Wiener „Vaterland", das Organ des Erzbischofs Rauscher, über die angeblich in Berlin getroffenen Vereinbarungen brachte. In Wien und London empfindet man unzweifelhaft mehr als irgendwo anders das Bedürfniß, mit Nachrichten über die positiven Ergebnisse aufwarten zu können.

Besonderer Aufmerksamkeit und Bewunderung hat sich, wie nach den Erfolgen des letzten Krieges erwartet werden mußte, der militärische Theil der neuesten Berliner Festlichkeiten allgemein zu erfreuen gehabt. Es klingt das so ziemlich übereinstimmende Urtheil der auswärtigen Presse darin wieder, wenn z. B. mit Bezug auf die Manövers des Gardekorps in der „Neuen Züricher Zeitung" geschrieben wird: „Die Dispositionen waren vom großen Generalstab entworfen worden und wurden mit einer Präzision und Energie durchgeführt, wie man sie vielleicht nur noch bei preußischen Truppen zu beobachten Gelegenheit hat. Von den fremden Offizieren sprachen sich alle mit Erstaunen über die Leistungen aus und von den Offizieren kleinerer Mächte viele mit ungeheuchelter Verwunderung. Die Belgier, Holländer, Schweizer, bei denen der Militärstand nicht die erste Rolle spielt, mögen mit besonderen Betrachtungen über den gewaltigen und kostspieligen Apparat dieser Art erfüllt worden sein."

— Bei der Ausführung des Jesuitengesetzes in Regensburg scheint zum ersten Male die Bestimmung, daß inländischen Mitgliedern des Jesuitenordens der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten untersagt werden könne, zur Anwendung gekommen zu sein. Den in Regensburg unter der Aegide des dortigen Bischofs wirkenden Patres ist der Auftrag zugegangen, binnen drei Tagen die Stadt Regensburg und den Kreis Oberpfalz zu verlassen. Nur dem aus Regensburg stammenden Pater Ehrensberger wurde der fernere Aufenthalt gestattet, aber die „Ordens- und Priesterthätigkeit" untersagt. Indessen weigert sich einer der Ausgewiesenen dem Befehle Folge zu leisten. Es ist dies Hermann Graf von Fugger-Glött, dessen früher reichsunmittelbare, im Regierungsbezirk Schwaben ansässige Familie standesherrliche Rechte hat, worunter gemäß §. 14, Ziff. 1 der deutschen Bundesakte und §. 5 der Beilage V. zu Titel V. §. 2 der baierischen Verfassungsurkunde auch das Recht gehört, an jedem beliebigen Orte in Deutschland Aufenthalt zu nehmen. Der gräfliche Jesuit hat den Magistratsbeamten erklärt, daß er es auf Anwendung von Gewalt ankommen lasse und gegen die Ausweisung die geeignete Beschwerde erhebe. Da nach Art. 2 der Reichsverfassung die „Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen", so kann der Ausgang dieses Konfliktes nicht zweifelhaft sein.

— Die von uns früher gemeldete, und dann von der „D. R. C." bestrittene Nachricht, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Hr. v. Thile, seine Entlassung erbeten habe, wird jetzt bestätigt. Herr v. Thile hatte schon seit längerer Zeit den Wunsch, sich in den Ruhestand zurückzuziehen, es handelte sich nur um die Wahl eines Zeitpunktes, wo ein Wechsel in der Person des Staatssekretärs für die zu verwaltenden Geschäfte nicht zu störend sein würde. Während der Abwesenheit des Fürsten Bismarck und der bevorstehenden Kaiser-Entrevue hatte Herr v. Thile daher seinen Entschluß vertagt, nunmehr ist derselbe aber zur Ausführung gebracht.

— Einer ihrer Marienburger Korrespondenten schreibt der „Spen. Z.": Die Aeußerung, welche Se. Majestät der Kaiser an den Oberbürgermeister v. Forckenbeck bezüglich seines Verbleibens in der Stellung als Präsident des Abgeordnetenhauses richtete, hat nicht verfehlt, freudigen Eindruck zu machen. Es läßt sich nunmehr wohl schwerlich annehmen, daß Herr v. Forckenbeck selbst den Gedanken festhalten sollte, eine Stellung, in welcher er Jahre hindurch so segensreich gewirkt hat, aufzugeben, oder daß ihm die Kommunalbehörden von Breslau, an deren Spitze er jetzt treten wird, Schwierigkeiten bereiten sollten, das Präsidium des Abgeordnetenhauses fortzuführen. Herr v. Forckenbeck, der sich übrigens, wie dies in seinem Naturell liegt, während des Festes, zu dessen Hauptveranstaltern er gehört, im Hintergrunde zu halten bemüht hatte, war nichtsdestoweniger der Gegenstand fortgesetzter Auszeichnung von allen Seiten. Auch der Oberbürgermeister von Danzig, Herr von Winter, hat vielfach vom Kaiser wie vom Kronprinzen lebhafte Anerkennung für seine rastlosen Bemühungen um das Zustandekommen des Festes geerntet.

Posen, 16. September. Die „Ostdeutsche Zeitung" meldet aus Breslau: Die bekannte Rede des Fürstbischofs von Breslau ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben.

Magdeburg, 16. September. Gestern hat sich auf der Bahnstrecke Magdeburg-Helmstedt ein Unglücksfall zugetragen, indem der Helmstedter Zug unweit Ochtmersleben in Folge einer Senkung des Bahndammes entgleiste. Ein Passagier wurde sehr schwer verletzt.

Fulda, 16. September. Zu den hiesigen Bischofskonferenzen werden sämmtliche deutschen Bischöfe, mit Einschluß des Bischofs von Straßburg hier eintreffen, ausgenommen die Bischöfe von Ermeland und von Passau, welche Vertreter senden. Dieselben werden heute und morgen hier eintreffen. Die Conferenzen werden im Gebäude des Seminariums unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehalten werden. Das Präsidium wird der Erzbischof von Köln führen. Ueber die Gegenstände der Berathung liegen noch keine näheren Mittheilungen vor. Die Conferenzen werden von Mittwoch bis Freitag incl. dauern.

München, 15. September. Herr v. Gasser ist gestern hier eingetroffen und hat mit mehreren höheren Staatsbeamten persönlich Besprechungen gehabt, welche sich auf die Annahme von Portefeuilles in dem von ihm zu bildenden Ministerium bezogen.

Ausland.

Wien, 16. September. Also am 22. Oktober soll in Innsbruck der lange schon angekündigte Föderalisten-Kongreß stattfinden, rücksichtlich dessen, wie das feudale „Vaterland" versichert, eine Vorbesprechung die „Einigkeit hinsichtlich aller wesentlichen Punkte" herausgestellt habe. Bis jetzt haben bekanntlich alle Föderalisten-Kongresse ein glänzendes Fiasko gemacht und nur dazu beigetragen, den Satz zu erhärten, daß zwar die föderalistischen Parteien in der Negation der Verfassung einig sind, daß aber ihre Bestrebungen weit auseinander gehen, sobald es sich darum handelt, positive Vorschläge zu machen. Grade in letzterer Hinsicht sind die Differenzen so tiefgehender Art, daß man geradezu an ein Wunder glauben müßte, wenn wirklich, wie das „Vaterland" behauptet, zwischen den Föderalisten plötzlich vollständige Einigkeit hinsichtlich aller wesentlichen Punkte bestehen soll. Die Föderalisten in Oesterreich rekrutiren sich aus verschiedenen Lagern. Die Czechen fordern einfach dieselbe Ausnahmestellung, welche Ungarn besitzt; sie werden sich nur dann zufrieden geben, wenn sie ein eigenes czechisches Ministerium, eine eigene czechische Armee mit czechischem Kommando, kurz die völlige Lostrennung von Wien erlangt haben. Es sind das Forderungen, welche selbst den übrigen Föderalisten zu maßlos erscheinen und von diesen schon der Konsequenzen wegen bekämpft werden, welche die Gewährung solcher Forderungen für die übrigen Theile des Reiches in finanzieller Beziehung haben müßte. Die Tiroler Ultramontanen begehren für sich eine völlige Autonomie des Landes Tirol, um ganz nach Herzenslust wirthschaften zu können; die Slovenen endlich hoffen, daß der Föderalismus ihnen die Macht verleihen werde, die Deutschen in Krain nach Belieben mißhandeln zu können, sonst aber fällt es ihnen nicht im entferntesten ein, auf die Vortheile zu verzichten, welche ihnen das Reich gewährt. Die Wünsche der verschiedenen Lager gehen also weit auseinander.

Haag, 16. September. Heute wurden die Generalstaaten vom Könige eröffnet. Die Thronrede konstatirt die freundschaftlichen Beziehungen Hollands zu den auswärtigen Mächten und erwähnt die ziemlich günstige Lage der Staatsfinanzen. Nothwendige Arbeiten, um das Land in Vertheidigungszustand zu setzen, seien energisch gefördert worden. Es werden sodann Gesetzesvorlagen über die Reorganisation der Miliz und eine mäßige Erweiterung des Wahlrechts angekündigt. Die Lage in den Ostindischen Colonien wird als eine im Ganzen befriedigende bezeichnet, eine Vermehrung und Verbesserung der Verkehrswege mit Hilfe des Staates wird in Aussicht gestellt. Was die Westindischen Besitzungen anbelangt, so sei unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen eine kräftige, ausgiebige Unterstützung des Staates durch die Nothwendigkeit geboten.

Paris, 14. September. Herr Thiers war heute in Havre, wo er nach den vorliegenden Depeschen von der gesammten Bevölkerung mit aufrichtigem Enthusiasmus empfangen worden ist. Der Präsident der Republik hat im Laufe des Tages mehrere Reden gehalten, deren offizieller Text aber in diesem Augenblicke noch nicht vorliegt. Eine offizielle Depesche, in welche ich einzusehen Gelegenheit hatte, bezeichnet die Auslassungen des Präsidenten als „äußerst friedlicher und versöhnlicher Natur und geeignet, nicht allein in Frankreich, sondern auch im Auslande einen großen Eindruck zu machen."

Ich zweifle nicht, daß dem so ist, da Herr Thiers über die wirkliche Tragweite und Bedeutung der Berliner Zusammenkunft genau unterrichtet ist und die Gelegenheit benutzt haben wird, auch seinerseits den dazu passenden Ton anzuschlagen.

Wie Sie schon wissen werden, hat sich das amerikanische Kriegsschiff, welches in Cherbourg vor Anker lag, nach Havre begeben, und die englische Admiralität hat zwei Kriegsschiffe hingesandt, um den Chef der französischen Nation zu begrüßen. Es ist das eine natürliche internationale Höflichkeitsbezeigung, die sich ganz von selbst versteht. Es ist daher albern, wenn einige Blätter darin eine Replik auf die Berliner Zusammenkunft sehen wollen.

Unter dem 2. September schrieb ich Ihnen, der französischen Regierung sei die offizielle Gewißheit geworden, daß die deutsche Regierung in keiner Weise eine Modifikation der Regeln eintreten lassen wird, welche das elsaß-lothringische Oberpräsidium bezüglich der Optionen aufgestellt hat und die genau dem Wortlaute und dem Geiste des Frankfurter Vertrages entsprechen. Ich fügte noch hinzu, Herr von Remusat werde sich hoffentlich veranlaßt sehen, diese ihm gewordene Gewißheit zu veröffentlichen, um dem Schwindel der verschiedenen Agitationscomités ein Ende zu machen.

Das „Journal officiel" veröffentlicht nun heute eine Note, in welcher eine Depesche des deutschen Geschäftsträgers, Grafen v. Wesdehlen, vom 1. September mitgetheilt wird. Diese Depesche stellt genau den Standpunkt fest, den die deutsche Regierung von vornherein eingenommen hat. Die offizielle Note setzt demselben die französische Auslegung gegenüber und schließt mit folgenden Worten:

„Die Regierung der Republik hält es für ihre Pflicht, den Interessenten diese Verschiedenheit in der Auslegung bekannt zu geben, welche sie bekämpft hat, so viel es in ihrer Macht stand, welche sie aber noch nicht hat beseitigen können."

In diesen Schlußzeilen ist nur das Wort „noch" überflüssig, da wohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die deutsche Regierung keine Ursache haben wird, irgend welche Zugeständnisse zu machen, von denen auch das geringste nur dazu dienen würde, die Konfusion noch zu vermehren.

Seit einigen Tagen erscheint hier eine neue autographirte Korrespondenz unter dem Titel „Correspondance universelle", welche den Zweck hat, den französischen Blättern Auszüge aus der auswärtigen Presse und überhaupt Nachrichten aus dem Auslande und Informationen über auswärtige Politik zu geben. Der Gründer und Direktor dieses neuen Unternehmens ist ein Herr von Poggenpohl, der vor Jahren im Auftrage der russischen Regierung den „Nord" gründete und auch längere Zeit leitete. Die Stellung beim „Nord" verlor Herr von Poggenpohl, wenn ich nicht irre, zu Anfang der 60er Jahre oder schon etwas früher und hat seitdem verschiedene journalistische Versuche gemacht, die keinen Erfolg hatten. Während der Belagerung von Paris hatte er eine Legion gebildet, welche den schönen Namen „Die Freunde Frankreichs" führte und deren Mitglieder sehr pittoreske Uniformen trugen. Die mir vorliegenden Blätter seiner Korrespondenz bekunden das Bestreben, der Havas'schen Agentur eine für dieselbe gefährliche Konkurrenz zu machen. Man sieht, daß der russisch-französische Journalist die Schwächen seiner Pariser Kollegen kennt, weshalb er z. B. bei den Citaten aus den verschiedenen auswärtigen Blättern jedes Mal hinzufügt, welche Partei die betreffende Zeitung vertritt. Leider ist aber auch ersichtlich, daß diese Korrespondenz eine durchaus antideutsche Tendenz hat, wobei allerdings auch die Annahme möglich ist, daß der gewandte Journalist dieselbe zu Anfang absichtlich aussteckt, um sich sicheren Eingang bei den französischen Blättern zu verschaffen. Herr v. Poggenpohl wäre jedenfalls sehr dazu geeignet, durch genaue Wiedergabe der Deutschland betreffenden Nachrichten und besonders durch Berichtigung der vielen Tollheiten, welche täglich in den Pariser Zeitungen über Deutschland erscheinen, eine nützliche Vermittlungsrolle zu spielen. Freilich darf er dann nicht selbst zum Fabrikanten von Sensationsnachrichten werden, wie er es heute ist, indem er die überraschende Nachricht bringt, daß der Großherzog von Baden den Königstitel erhalten und sein Königreich aus den mit Baden vereinigten neuen Reichslanden bestehen werde.

Paris, 16. September. Das „Journal officiel" publicirt die Ernennung des Generals Chanzy zum kommandirenden General des 7. Armeekorps in Tours, sowie diejenige des Generals Ducrot zum Commandeur des 8. Armeekorps in Bourges. — Der Präsident der Republik wird von Trouville hierher zurückkehren und im Elysee Wohnung nehmen, man glaubt, daß derselbe einige Wochen hier verweilen wird.

— Das Ereigniß des Tages ist der heutige Besuch des Herrn Thiers in Havre. Seit Wochen hat sich die französische Presse mit dieser Reise beschäftigt und die Stadt Havre hat Vorbereitungen getroffen, als gelte es, einen Kaiser zu empfangen. Wie telegraphisch gemeldet wird, traf der Präsident in Begleitung seiner Gemahlin und deren Schwester,

sowie des Kriegs- und des Marineministers heute gegen 9 Uhr Morgens zu Schiff im dortigen Hafen ein. Unter den lebhaftesten Zurufen der dichtversammelten Menge hielt er seinen Einzug in die Stadt.

Madrid, 15. September. Heute fand die Eröffnung der Cortes durch den König in Person statt. Die Thronrede konstatirt die freundschaftlichen Beziehungen Spaniens mit den fremden Mächten und spricht sich bedauernd darüber aus, daß die guten Beziehungen zu dem Papste noch nicht wiederhergestellt seien. Der Papst könne überzeugt sein, daß Spanien seine geistliche Macht aufrichtig achte, daß es aber fest entschlossen sei, in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der Neuzeit zu bleiben und die erlassenen Gesetze so wie den Willen der spanischen Nation aufrecht zu erhalten. Der König erwähnt dann ferner, daß der karlistische Aufstand fast beendigt sei und giebt das Versprechen ab, daß die Regierung die besonderen Gesetze der nördlichen Provinzen achten werde. Es soll ein Gesetzentwurf eingebracht werden, welcher sich auf die Bestrafung der Insurgenten beziehen soll. Nach Cuba sollen die erforderlichen Verstärkungen an Truppen gesandt werden, um die Insurrektion niederzuwerfen. Nach Aufführung einer Reihe von Gesetzesvorlagen kündigt die Thronrede die Einbringung eines Abkommens mit den Inhabern der Staatspapiere an, welches die Zahlung der Zinsen sicherstellen soll. In der Armee und Marine sollen Reformen stattfinden: Aufhebung der Conskription, Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und Verbesserung des Materials.

Provinzielles.

Stettin, 17. September. Der Minister des Innern hat die Provinzial-Regierungen durch Cirkular-Erlaß aufgefordert, bei Arbeitseinstellungen darauf Bedacht zu nehmen, daß Arbeiter, welche sich nicht an dem Strike betheiligen, gegen jeden Druck Seitens der Strikenden geschützt werden.

— Dem Schulzen Schewe zu Lottin im Neustettiner Kreise ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Vom 1. November d. J. ab werden bei sämmtlichen Reichspostanstalten auch Postfreimarken zu $2^1/_2$ Sgr. käuflich zu haben sein.

— An der hiesigen Friedrich-Wilhelsschule ist die definitive Anstellung des Schulamts-Kandidaten Holland als Kollaborator genehmigt worden.

— Der Königliche Wasserbau-Inspekor Deaner zu Stralsund ist in gleicher Eigenschaft in die durch den Tod des Wasserbau-Inspektors Königk vakant gewordene Wasserbau-Inspektorstelle zu Danzig versetzt.

— In Folge der vielseitigen, bisher leider durchweg vergeblich gewesenen Nachforschungen nach dem Verbleib des Böckler'schen Kindes, hörte man mehrfach Zweifel darüber äußern, ob das Kind wirklich geraubt und nicht vielmehr nur in einer bisher nicht ermittelten Weise verunglückt sei. Wie wir heute indessen hören, soll die zu der hier inhaftirten Bande gehörige Frau Strauß am Sonnabend das später auch vor dem Untersuchungsrichter wiederholte Geständniß abgelegt haben, daß sie in Gemeinschaft mit einer zweiten Person das Kind wirklich geraubt haben. Im Interesse der Sache wollen wir wünschen, daß, wenn die uns gemachte Mittheilung richtig ist, die Thäter sich endlich dazu bequemen, ein umfassendes Geständniß über den weiteren Verbleib des Kindes abzulegen. — Nebenbei erfahren wir, daß einer der hiesigen Leichensucher auf gerichtliche Anweisung bereits seit mehreren Tagen erneuert damit beschäftigt ist, eine Anzahl von Seen und sonstigen Gewässern in der Umgebung von Wartin nach der Leiche der Anna Böckler abzusuchen.

— Vorgestern wurde das „Viktoria-Theater" mit der bekannten Pohl'schen Posse: „Die Kunstreiter" oder „Von Berlin bis Leipzig" eröffnet. Das sehr zahlreiche Publikum spendete dieser Erstlingsvorstellung mit Recht vielen Beifall, denn sie war nicht nur eine sehr gerundete, sondern es zeigte sich auch, daß unter dem darstellenden Personal tüchtige Kräfte vorhanden sind. Besonders lobend müssen wir der Frau Direktor Kettner (Adalgisa Stolperkrone) sowie des Herrn Milbitz (Thomas Meck) erwähnen. Erstere sowohl, obgleich sich die Dame vorgestern nicht in ihrer Sphäre bewegte, so wie auch Hr. M. spielten mit vielem Humor, ohne, wozu so häufig Gelegenheit vorlag, zu übertreiben. Diesen beiden würdig zur Seite standen Herr Klein als Kleemaier und Herr Kugelberg als Carobatti; letzterer wußte den Herkules im Muskel- und Mienenspiel so vortrefflich wiederzugeben, daß man in der That glauben mußte, er agire mit wirklichen Centnergewichten. Die Damen Krebs (Dörthe) und Ramm (Laura) bitten wir der bedeutenden Länge des Zuschauerraums beim Sprechen mehr Rechnung zu tragen, da sie sonst den ferner Sitzenden unverständlich sind. — Den foux pas des Herrn Orchester-Dirigenten wird derselbe hoffentlich durch desto größere Aufmerksamkeit für die Zukunft wieder ausgleichen; er hätte unter Umständen sehr verhängnißvoll werden können.

— Die Steuer-Rezeptur in Lassan wird mit dem Schlusse dieses Monats aufgehoben und erhalten die nach dort und Umgegend bestimmten ausländischen Poststücke vom 1. Oktober ab ihre zollamtliche Abfertigung auf dem Hauptsteuer-Amte in Anclam. — Das Steuer-Amt in Damgarten wird zum 1. Oktober d. J. in eine Steuer-Rezeptur verwandelt. Die bisher mit dem Steueramte verbunden gewesene Post-Expedition und Forstkasse werden von jenem Zeitpunkte ab unter besondere Verwaltung gestellt.

Dramburg, 16. September. Bei dem hiesigen seit 1870 anerkannten Gymnasium wurde am 12. d. Mts. die erste Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitze des Königl. Provinzial-Schalraths Dr. Wehrmann aus Stettin abgehalten, und erhielten sämmtliche Abiturienten, 9 an der Zahl, mit überwiegend guten, theilweise vorzüglichen Prädikaten das Zeugniß der Reife.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 17. September. (Stadttheater.) Als erste Oper wurde uns in dieser Saison gestern die Meyerbeer'schen „Hugenotten" vorgeführt. Erinnert man sich des künstlichen Ensembles, das gerade diese Oper verlangt, der mannigfachen Anforderungen, die sie selbst an Kräfte zweiten und dritten Ranges macht, so wird man die Kühnheit bewundern, gerade mit dieser Oper zu debütiren. Es konnte kaum ausbleiben und blieb auch in der That nicht aus, daß bei Kräften, die noch so wenig auf einander eingespielt waren, manches mißglückte. Namentlich war es der Chor, welcher noch sehr viel zu wünschen übrig ließ, und beispielsweise in dem schönen Soldatenliede „Er nahm den Säbel in die Rechte" so gut wie völlig umwarf. Aber das Interesse richtete sich weit weniger hierauf, als auf die neuen Mitglieder unserer Bühne, deren Leistungen mit Spannung erwartet wurden. Die Hugenotten bilden in dieser Beziehung einen guten Prüfstein, und so hörten wir denn gleich in der ersten Oper nicht weniger: unsern Heldentenor, unsern Baryton und Baß und unsere erste und zweite dramatische und Koloratursängerin. Das Organ des Herrn Deutsch, welcher den Raoul sang, war leider nicht völlig disponirt, und so kamen die Töne nicht immer frei und ungehindert heraus. Dennoch läßt sich schon jetzt so viel sagen, daß wir in ihm einen Sänger von guter und ausgebildeter Stimme, der es weder an Fülle noch an Höhe fehlt, besitzen werden. Die letztere scheint sogar ungewöhnlich ausgiebig zu sein. Das Spiel war lebhaft und fesselnd, ganz der dem Raoul entsprechend. Das letztere läßt sich nun freilich von unserer ersten Sängerin, Frau Harry, nicht sagen; ihr Spiel als Valentine hätte im Gegentheil lebendiger, leidenschaftlicher sein müssen. Die Stimme dagegen klingt edel, weich und rein. Es fehlt ihr weder an Wohllaut und Anmuth, noch an Kraft und Fülle; ob sie aber hinreißend, bewältigend wird wirken können, muß uns erst die Zukunft lehren. In Frl. Haupt, Margarethe von Navarra, begrüßten wir eine uns schon aus der vorigen Saison bekannte Erscheinung. Die junge Künstlerin sang die im Ganzen undankbare Rolle in recht braver Weise. Auch Frl. Wiewiorowska (Page) verfügt über nicht unbedeutende Mittel. Ihre frisch und hellklingende Stimme spricht unwillkürlich an, die Koloraturen hätten dagegen wohl reiner gesungen werden können. Zwei sehr schätzenswerthe Acquisitionen scheint unsere Bühne auch an den Herren Blaue und Groß gemacht zu haben. Obgleich die Partie des Grafen v. Nevers in der Oper wenig hervortritt, so bemerkten wir doch mit Freuden an dem Ersteren ein volles, ausgiebiges Organ, voll Mark und Klang, eine Stimme, die für kommende, dankbarere Partien viel verspricht. Zwar schlichen sich in der Arie des zweiten Aktes, wo er die Braut zum Hochzeitszuge abholt, einige kleine Unrichtigkeiten mit ein, im Ganzen aber glauben wir in ihm einen recht guten Baryton zu besitzen. Gefiel uns hier aber vor Allem die Stimme, so bewunderten wir in dem Marcel des Herrn Groß nicht weniger die große Korrektheit im Singen. Zwar fehlt es ihm an dem eigentlichen Bass timbre, an der dunklen Färbung der Stimme, obgleich es derselben keineswegs an Tiefe gebricht; dennoch aber werden wir sein Auftreten stets mit Freuden begrüßen, indem wir schon jetzt sicher zu sein glauben, bei der künstlerischen Durchbildung des Sängers und der vortrefflichen Schulung der Stimme nie einer oberflächlichen und mangelhaften Leistung bei ihm zu begegnen. Herr Schönwolff genügte als Graf von Saint-Bris den Anforderungen. Ueber die übrigen Sänger werden wir erst später ein Urtheil fällen können.

Vermischtes.

— (Geschichte eines Heirathsgesuches.) Das Geldern'sche Wochenblatt erzählt folgende lustige Geschichte: Vor nicht langer Zeit stand in der Krefelder Zeitung ein Heirathsgesuch, das von einem Bekannten von uns ausging, der „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" eine Lebensgefährtin mit so und so viel Tugenden und wo möglich „etwas Vermögen" suchte. Schon am ersten Tage liefen in der Expedition des genannten Blattes vier, später noch sieben bis acht Briefe unter der bezeichneten Adresse ein, etliche mit Photographie-Bildnissen begleitet. Unser Heirathslustiger erbricht voller Erwartung die Briefe der Theresen, Augusten, Karolinen und Henrietten. Sogar eine Alma befand sich darunter. Welche Schilderungen, welche Musterkarte weiblicher Jugend, Liebe, Sanftmuth, Tugend, Schönheit und Sinn für Häuslichkeit in allen Ecken, nur von Moneten war nichts zu lesen. Endlich der letzte Brief. Es meldet sich eine Schöne ohne Bildniß, aber das macht nichts aus. Das Fräulein schreibt: „Ich habe 500 Thlr. baar verfügbar." 500 Thaler, Hurrah, das deckt alle orthographischen Fehler zu. Außerdem ein Fräulein nicht von hier. Die wird geheirathet! ruft der glückliche Finder und die Federn setzen sich in Bewegung. Endlich am vorigen Sonntag ein Stündchen, und zwar auf dem Kempener Bahnhofe. Erkennungszeichen von männlicher Seite eine gelbe Papierrolle in der Hand. Die liebeglühende Schöne: violetter Regenmantel, Strohhut mit weißer Schleife, weiße Rose in der linken Hand. Holde Sehnsucht, süßes Hoffen! Unser Bekannter macht sich die schönste Papierrolle, er hungert vor Liebe — da kommt der Sonntag. Eine Angströhre wird aufgesetzt und die schwieligen Hände in Glaces gezwängt. Jetzt, Schicksal, gehe deinen Gang! Zur bestimmten Stunde war der Hoffende auf seinem Posten. Sein Herz arbeitete konvulsivisch. Sein geschärfter Blick durchirrt den Bahnhof, wo sein Glück daherkommen soll. Die Stunde schlägt, die Lokomotive saust, das Herz braust. Da langt der violette Regenmantel, eine kleine Wurstfigur umschließend, wohlbehalten an. Josef (so heißt nämlich unser Verliebter), obschon die Gestalt nicht verlockend, faßt sich Courage: „Schönen guten Morgen, mein verehrtes Fräul... — Himmel alle Welt!" — Josef ist geleimt, vor Schrecken entfällt ihm die Papierrolle. Die geträumte Braut mit den 500 Thalern ist — seine eigene Schwester. Höchst eigenthümliche Entdeckungsscene. Die Folge davon war, daß Josef heute noch zu haben ist.

— Am 7. September um 6 Uhr früh war die Seifensiederei Tivolier im Quartier du Rouet zu Marseille der Schauplatz einer gräßlichen Begebenheit. Ein gewisser Jean Pierre, 52 Jahre alt, versah daselbst die Dienste eines Heizers, mußte sie jedoch krankheitshalber wieder aufgeben. An seiner Stelle wurde Jean Baptiste Aresten aufgenommen. Dieser war gerade mit seiner Arbeit beschäftigt, als Jean Pierre in die Fabrik trat, gerade auf ihn zu ging, ein tire-point genanntes Instrument hervorzog, das aus einer Feile in einem soliden Hefte besteht, und ihm einen Stoß in die rechte Brust versetzte. Aresten taumelte und Jean Pierre versetzte ihm einen zweiten Stich, als ein anderer Heizer, Paizies, seinem Kameraden zu Hilfe eilte und sich auf den Mörder warf. Dieser kehrte jetzt seine ganze Wuth gegen ihn und versetzte ihm zwei Stiche in den Hals und an den Schultern, — wurde jedoch bald von den übrigen Arbeitern überwältigt und ihm das Instrument entrissen. Trotzdem gelang es dem Verbrecher, sich loszumachen und er stürzte sich nun blitzschnell in einen Kessel mit siedendem Oel, wo er augenblicklich seinen Tod fand.

— (Pariser Geschäftsbetrieb.) In Paris braucht man nur zu heirathen, um, Dank dem Civilstands-Register und den vorhergehenden Aufgeboten, sofort von Gewerbetreibenden aller Art heimgesucht zu werden. Viele derselben schicken sogar ihre Prospekte und Empfehlungen an alle Pärchen in der Provinz und im Ausland, die ihnen zu Ohren kamen. Der Direktor eines großen Damen-Konfektionsgeschäftes ist sogar soweit gegangen, dem Kaiser von China folgende Dienstanerbietung zu schreiben (die Sache ist wahr):

„Vetter der Sonne!

Im Abendland hat sich die Nachricht verbreitet, Du würdest drei Kaiserinnen dem Glücke Deines Lebens weihen. Indem ich die sternglänzenden Hände Deiner göttlichen Majestät küsse, theile ich derselben mit, daß ich Ausstattung und Anzüge für Hochzeiten und Bräute auf Lager halte. Hier einige Beispiele meiner Preise: Vollständiger Anzug für den Bräutigam 49 Fr., Anzug für nach der Hochzeit 37 Fr., vollständiger Brautanzug 61 Fr., derselbe aber in Satin, 120 Fr.

Ich nehme mir dabei ehrfurchtsvoll die Freiheit, Deiner Majestät zu bemerken, daß diese Anzüge entschieden besser stehen, als die chinesischen, auf welche Du wegen Deiner Würde und Deinem himmlischen Charakter verzichten solltest. Ich küsse die goldenen Füße Deiner kaiserlichen Majestät. N. N."

Das heißt doch geschäftlich vorgehen. Die Sache wird um so glaublicher erscheinen, wenn man weiß, daß gar viele Könige und Fürsten in Asien und Afrika ihre Uniformen und ihre Kroninsignien aus Europa, besonders von Paris, beziehen. Die Königin Rosaherina von Madagascar, welche soviel von sich reden gemacht, hatte sich in Paris Krone und Szepter anfertigen lassen.

— (Eine neue Stadt.) Die Stadt Boulogne-sur-Mer erhielt vor einigen Tagen den Besuch einiger hochgestellter Personen aus England, welche die Aufmerksamkeit der Bewohner in nicht geringem Grade auf sich zogen. Unter jenen Herren sind zu nennen: Lord W. Hay, Lord Suffield, Graf Wezell, Admiral Drummond, Oberst Preston, Major Smith, der Ingenieur Wilson, Marquis W. Mehl ꝛc. Ueber den Zweck dieses Besuches erfährt man, daß Dank der Initiative des Herrn Faucheux d'Humy, eine englische Gesellschaft das Projekt auszuführen gedenkt in Boulogne eine neue Stadt zu gründen, welche sich am westlichen Gestade, auf dem Platze Chatillon erheben würde. Diese Stadt soll nach Plänen, welche vom Gesichtspunkt der Eleganz und Bequemlichkeit entworfen sind, aufgeführt werden, nicht weniger als 850 Häuser zählen, welche sämmtlich verschieden bezüglich der Ansicht und der Eintheilung die günstigsten Bedingungen vereinigen sollen, um die Reisenden anzuziehen und zu fesseln. Es sollen dort ferner herrliche Promenaden angelegt werden, wo sich die elegante Welt versammeln könnte. Die Arbeiten dürften in Bälde beginnen. Die Einweihung wird in glänzender Weise vor sich gehen, unter Betheiligung eines Theils der englischen Aristokratie und, wie man sagt, eines der Mitglieder der Königlichen Familie von England.

— (Mißgeschick eines Butterbauern.) Ein Landmann aus der Nähe von Lyon will zu seinen Verwandten in der Stadt reisen, und benutzt zum ersten Male das auf der Saone fahrende Dampfboot „Fliege". Er geht noch lange vor der Abgangszeit an Bord und findet in der Nähe des Kessels einen hübschen Platz zum Schlafen. Ein großes Packet mit 30 Pfund Butter, welches er bei sich führt, behält er in der Nähe und legt es auf den großen eisernen Kasten, der ihm zu diesem Zweck so recht bequem zur Hand ist. Dann schläft unser Bauer gemüthlich ein, und der Dampfer geht ab. Nach einiger Zeit bemerken die Passagiere einen ganz abscheulichen Geruch, ganz als ob irgend etwas gebraten würde. Der Gestank nimmt fortwährend zu, und plötzlich bemerkt man auch, daß das Deck des Dampfers von einer dicken, fetten Flüssigkeit überschwemmt wird. Man sieht nach — die Butter, welche der kluge Mann auf den Dampfkessel gelegt hat, fing natürlich an zu schmelzen, als der Kessel warm wurde, und der Bauer selbst, als er aufwacht, findet zu seinem Schmerz, daß ihm die Butter in die Schuhe gelaufen ist und auch alle seine guten Kleider verdorben hat. Man mußte die stinkenden, halbflüssigen Reste der schönen Butter über Bord werfen.

— (Singende Elstern.) Herr Geoffroy Saint-Hilaire, der Direktor des Pariser Jardin d'acclimatisation, hat aus Brasilien zwei goldfarbige Elstern erhalten, welche dem Kaiser von Brasilien gehört haben und im Duett eine Romanze pfeifen.

Literarisches.

Soeben geht uns die neueste (10.) Auflage des „Zeitungs-Kataloges nebst Insertions-Tarife der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse zu. Wir müssen hierbei das fortgesetzte Streben dieser Firma, dem Publikum durch möglichst korrektes statistisches Material an die Hand zu gehen, anerkennen, zumal, wie wir erfahren, dieser umfangreiche Katalog an größere Inserenten gratis verabfolgt wird. Freilich ist es der geehrten Handlung nicht immer gelungen, richtige Notizen über die Auflage der Blätter zu erhalten und sind beispielsweise in Stettin, wo wir die Sache übersehen können, einzelne Blätter (wie z. B. Oder-Zeitung und Neue Stettiner Zeitung) mit viel zu hohen Auflagen verzeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. September. Die ungarische Delegation wählte Anton Majlath zum Präsidenten. — Bela, Perczel, Vicepräsidenten im Unterhause, wurden vom Adreßausschuß in den Unterrichtsausschuß gewählt.

Viehmarkt.

Berlin. Am 16. September c. wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1615 Stück. Die Kauflust war sehr rege, sowohl für hiesigen als auswärtigen Bedarf, und wurde Prima-Waare mit 19—20 Rt., mittel 15—17 Rt., ordinäre 12—14 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 6549 Stück. Exportgeschäfte nach Sachsen, den Rheinlanden und Belgien wurden sehr lebhaft betrieben und beste feine Kernschweine mit 20 Rt. und theilweise auch darüber pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt, der Markt wurde von den Beständen geräumt.

An Schafen 6549 Stück. Die hohen Preise für schwere und fette Hammel blieben bei schwächeren Zutriften unverändert, beste Mittelwaare wurde verhältnißmäßig bezahlt, wogegen magere Hammel selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt wurden.

An Kälbern 801 Stück, wofür bei lebhaftem Handel anhaltend hohe Preise erzielt wurden.

Börsenberichte.

Stettin, 17. September. Wetter: Regnig. Wind SW. Barometer 28" —'''. Temperatur Mittags + 13° R.

An der Börse.

Weizen Anfangs fest, Schluß matter, per 2000 Pfd. loco gelber neuer geringer 55—65 Rt., besserer 70—80 Rt., feiner bis 86 Rt., per September 91—$90^3/_4$ Rt. bez., per September-Oktober $86^1/_2$, $^3/_4$, 86 Rt. bez., per Oktober-November $85^1/_2$, $^3/_4$, 85 Rt. bez., per November-Dezember $84^1/_4$—84 Rt. bez., per Frühjahr $84^5/_8$—84 Rt. bez.

Roggen schwankend, per 2000 Pfund loco alter 50 bis 53 Rt., neuer $53^1/_2$—$56^1/_2$ Rt., per September und September Oktober $53^1/_2$ 53, $53^1/_2$, $^1/_4$ Rt. bez. u. Br., 53 Gd., per Oktober-November 54, $53^5/_8$, $^3/_4$ Rt. bez., per November-Dezember $54^5/_8$—$^1/_2$ Rt. bez., per Frühjahr $55^1/_2$, $^3/_4$, $^1/_4$ Rt. bez., per Mai-Juni $55^3/_4$ Rt. bez.

Gerste fest und höher bezahlt, per 2000 Pfund loco nach Qualität 50—59 Rt.

Hafer behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität alter 38—47 Rt., neuer 43—$46^1/_2$ Rt., per September $47^1/_2$ Rt. Gd., per September-Oktober 46 Rt. bez., per Frühjahr 46 Rt. Gd.

Erbsen fester, per 2000 Pfund loco 45—52 Rt.

Rüböl still, per 200 Pfd. loco $24^1/_3$ Rt. Br., September-Oktober $23^2/_3$ Rt. Gd., Oktober-November $23^2/_3$ Rt. Br, November-Dezember $23^3/_4$ Rt. Br., April-Mai $24^1/_3$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $24^1/_4$, $^1/_6$, 24 Rt. bez., September $24^1/_3$, 24 Rt. bez., September-Oktober $21^1/_3$, 21 Rt. bez., Oktober-November $19^1/_6$ Rt. Gd., Frühjahr $19^2/_3$ Rt. bez.

Winterrübsen steigend, per 2000 Pfund September-Oktober $107^3/_4$—109 Rt. bez.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 5000 Centner Roggen, 600 Centner Hafer, 10,000 Liter Spiritus, 50 Faß Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen $90^7/_8$ Rt. Roggen $53^1/_4$ Rt., Hafer per September $47^1/_2$ Rt., Rüböl $23^2/_3$ Rt., Spiritus $24^1/_6$ Rt.

PROSPECT
der Frankfurter Aktien-Stärkesyrup-Traubenzucker- und Zucker-Couleur-Fabrik
vormals Seeler & Moiske.

Der Aufsichtsrath:

Hermann Zapp,
Erster Direktor der Niederlausitzer Credit-Gesellschaft von Zapp u. Co.
in Frankfurt a. O.

Paul Helm,
Direktor der Niederlausitzer Credit-Gesellschaft in Berlin.

Dr. jur. Adolph,
Stadtrath,

H. S. Muth,
Besitzer der Carthaus-Brauerei in Frankfurt a. O.

G. F. W. Noack,
Fabrikbesitzer.

Wilh. Stumpf,
Zimmermeister.

Der Vorstand:
B. Moiske.

Die geographische Lage von Frankfurt a. O. ist für Handel und Groß-Industrie ungemein günstig; die nach allen Richtungen gehenden Bahnlinien, sowie die Wasserverbindung mit den Hauptstapelplätzen des nördlichen resp. nordöstlichen Deutschlands sichern allein schon jeder größeren gewerblichen Anlage Gedeihen und Aufschwung. Außerdem liefert die Bevölkerung Frankfurts verhältnißmäßig billige Arbeitskräfte und die in unmittelbarer Nähe belegenen zahlreichen und unerschöpflichen Braunkohlen-Gruben das billigste Brenn-Material.

Diesen günstigen Umständen hat auch die Haupt-Industrie Frankfurts, die Fabrikation von **Stärkesyrup, Traubenzucker** und **Zucker-Couleur** hauptsächlich ihr ungewöhnlich schnelles Aufblühen zu verdanken. Frankfurt a. O. erscheint gerade für diese Industrie wie geschaffen, weil es derselben außer vorgenannten Vortheilen durch seine Lage inmitten der ergiebigsten Kartoffelgegend Deutschlands und durch seine bequemen Verkehrswege das Rohmaterial — Kartoffeln wie feuchte Stärke — nicht nur in unmittelbarer Nähe, sondern auch ohne große Transportkosten aus entfernteren Gegenden bietet.

Von diesen Umständen begünstigt, ist der gedachte Industriezweig in Frankfurt a. O. sowohl quantitativ wie qualitativ zur höchsten Entwickelnng gekommen. Frankfurt producirt von den angeführten Artikeln nicht nur das größte Quantum, sondern ist auch für das Rohmaterial — die feuchte Stärke — der Hauptstapelplatz geworden, eine Bedeutung, in der sich dieser Platz mit der weiteren Entwickelung genannter Industrie nur noch befestigten kann.

Daß der geuannten Branche noch eine große Zukunft bevorsteht, liegt außer allem Zweifel; denn obgleich die Produktion der erwähnten Fabrikate bisher von Jahr zu Jahr in steigender Progession zugenommen hat, so ist die Nachfrage im Durchschnitt immer größer, als das Angebot seither gewesen, **ein Beweis, daß der Verbrauch derselben fortwährend zunimmt** und daß sich immer wieder neue Absatzgebiete eröffnen. Und in der That haben alle Länder, die in Folge der politischen Ereignisse des ietzten Jahrzehnts dem deutschen Verkehrsgebiete angereiht wurden, sich die genannten Stärke-Fabrikate zu eigen gemacht, vor allen Dingen die Provinzen **Schleswig** und **Holstein,** die ganz bedeutende Massen davon beziehen und solche heute schon nicht mehr entbehren könne.n Auch in **Baiern** und dem übrigen Süddeutschland wird der Bedarf von Jahr zu Jahr größer und selbst **Elsaß-Lothringen** ist in der kurzen Zeit seiner politischen Wiedervereinigung mit Deutschland schon als bedeutendes Absatzgebiet aufgetreten. — Vor allen Dingen aber wird den Stärke-Süßen eine große Zukunft garantirt durch den von Jahr zu Jahr sich mehrenden **Export** und die Würdigung welche dieselben vom Auslande — voran das praktische **England** — erfahren. Letzteres importirt über **Hamburg, Bremen** u. **Stettin,** theils direkt, theils indirekt ganz bedeutende Quantitäten, ein gleiches gilt von **Amerika** und speziell den Vereinigten Staaten trotz der bei diesen Artikeln so sehr ins Gewicht fallenden hohen Fracht und Steuer. Selbst **Oesterreich** und **Rußland** liefern durch ihre immer größer werdenden Beziehungen ihrerseits den Beweis für die Unentbehrlichkeit dieser Fabrikate.

In richtiger Würdignng dieser Verhältnisse sind die renommirten Fabriken der **Seeler & Moiske** in Frankfnrt a. O. und **Beeskow**, die mit als Hauptrepräsentanten der Branche gelten können, da sie an **Leistungsfähigkeit** von keiner anderen Fabrik übertroffen werden, in eine Aktien-Gesellschaft unter der Firma:

Frankfurter Aktien-Stärkesyrup-, Traubenzucker- und Zucker-Couleur-Fabrik,
vormals: **Seeler & Moiske,**

umgewandelt werden.

Zu denselben gehören:

1) Die Hauptfabrik in Frankfurt a. O. mit allen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Maschinen, Apparaten 2c., dem Grund und Boden von ca. 600 Qrd.-Ruthen.
2) Das Etablissement in Beeskow mit sämmtlichen Gebäuden, Maschinen, Apparaten 2e., dem Grund und Boden von ca. 100 Qrd.-Ruthen.

Die Hauptfabrik in Frankfurt a. O. selbst hat sich nicht nur alle die Vortheile, die dieser Platz bietet, zu eigen gemacht, sondern erspart auch durch ihre Lage hart an der Oder und 10 Minuten von den ergiebigsten Braunkohlen-Bergwerken jährlich eine bedeutende Summe, die andere Fabriken für Beschaffung des zur Fabrikation nöthigen Wassers und für Fuhrlohn verausgaben müssen.

Das Etablissement in Beeskow ist hauptsächlich bestimmt in einer an Rohmaterial reichen, aber durch Bahnverbindung nicht begünstigten Gegend, mit Ausschluß jeder Konkurrenz das dort billige Rohmaterial zu verarbeiten und, da Beeskow direkt an der schiffbaren Spree gelegen, das Fabrikat nach Berltn und Hamburg auf dem kürzeren Wasserwege zu vertreiben. Diese Fabrik rentirt sich deshalb besonders gut, kann auch durch die jedenfalls bald zur Ausführung kommenden Frankfurt a. O. — Leipziger und Frankfurt a. O. — Cottbuser Bahnen, die Beesknw unmittelbar berühren, nur gewinnen.

Die Produktionskraft beider Fabriken, ist durch die vorjährigen Neubauten beinahe auf das Doppelte erhöht worden, gleichzeitig sind die Fabrikräume selbst so praktisch und vorzüglich eingerichtet, daß die Leistungsfähigkeit auch ohne Neubauten vorzunehmen noch wesentlich vergrößert werden konn.

Die Fabrikate beider Etablissements sind als so vorzüglich anerkannt, daß sie trotz des produzirten großen Quantums stets schlanken Absatz gefunden haben und sehr oft die Nachfrage nicht hat befriedigt werden können. Hierbei dürfe hervorzuheben sein, daß die **Seeler & Moiske**'schen Fabrikate die einzigen ihrer Branche gewesen, welche auf der **Pariser Weltausstellung 1867** prämiirt wurden.

Der bei beiden Grundstücken noch vorhandene Raum gestattet es, mit geringem Kostenaufwande noch besondere Fabriken für **Kartoffelmehl** und **Kartoffelstärke** herzustellen. **Eine derartige Anlage würde die bisher erreichte Rentabilität der Etablissements noch wesentlich erhöhen,** weil alsdann sämmtliche Produkte, die sich aus der feuchten Stärke resp. der Kartoffeln herstellen lassen beliebig fabrizirt und so jede auftretende Conjunktur benutzt werden kann. — Eben aus diesem Grunde ist nachstehend ein Betriebskapital von 100,000 Thlrn. in Aussicht genommen, damit von demselben 20 bis 30,000 Thlr. abgezweigt werden können, um derartige Anlagen ohne **eine neue Aktien-Emission** auszuführen.

Wie beide Etablissements sich durch die Zweckmäßigkeit ihrer Anlagen auszeichden, so ist als ein besonderer Vorzug der Frankfurter Fabrik hervorzuheben, daß in derselben Einrichtungen bestehen, um zu Anfang der Champagne, wenn die Zufuhren von feuchter Stärke noch schwach sind, pro Tag 25—30 Wispel Kartoffeln zu feuchter Stärke zu verarbeiten.

Auch diese Anlage ist noch **vor der Umwandlung** erweitert, und nach dem neuesten System verbessert.

Um die Etablissements aber nach allen Seiten hin als die vorzüglichste hinzustellen, ist dieser Sommer benützt, um Einrichtungen zur Anfertigung von **Capillar-Syrup** und **Capillar-Zucker** herzustellen, **diese ganz bedeutende Anlage ist noch von den bisherigen Besitzern der Etablissements eingerichtet,** so daß dieselben mit etner Leistungsfähigkeit von **300 Ctr. Stärke-Syrup und Traubenzucker, 150 Ctr. Capillar-Syrup und Capillar-Zucker, 50 Ctr. Zucker-Couleur** pro Tag übergeben worden sind.

Was die Rentabilität des Unternehmers anbetrifft, so bieten wir in der Rentabilitäts-Berechnung einen Anhalt. Wir bemerken ausdrücklich, daß die bisherigen Inhaber im Verhältniß zu dem producirten Quantum einen erheblich höheren Nutzen erzielten als unsere Berechnung ergiebt, wir halten es jedoch für besser, wenn letztere durch die späteren Erfolge überholt wird und stellen solche hier nur nach dem effektiven Minimal-Nutzen auf.

Nach den bisherigen Erfahrungen würde obige Produktionsfähigkeit

bei 200 Arbeitstagen für Stärkesyrup, Trauben-Zucker-Capillar-Syrup und Capillar-Zucker	90,000 Ctr.
bei 250 Arbeitstagen für Zucker-Couleur	12,500 Ctr.
zusammen	102,500 Ctr.
ein Reinerträgniß	66,500 ergeben.

Bringen wir hiervon

die Hypotheken-Zinsen 5 pCt. de Thlr. 100,000 mit	5000		
Gehalt der Direction	„ 5000	10,000	
		56,500	
und die Tantieme für den Anfsichtsrath, die Directionen und Beamten mit 20 pCt., also .	11,300		
5 pCt. zum Reservefond	2,825	14,125	in Abzug,
so bleiben zur Vertheilung		42,375	
		pr. 300,000 Aktien	

oder ca. **14** pCt. Dividende, wobei der durch die noch zu erbauende Kartoffelmehl- und Kartoffelstärke-Fabrik zu erzielende Gewinn unberücksichtigt ist.

Wenn aus allem Vorstehenden die vorzügliche Rentabilität des Unternehmens schon ganz unzweifelhaft einleuchtet, so wird dieselbe noch mehr dadurch gesichert, daß es uns gelungen ist, die bewährte Kraft des Herrn **Moiske** für das neue Unternehmen zu gewinnen, der als Direktor die Gesellschaft vertreten wird, wodurch dem Unternehmen die alte durch aus feine und solide Kundschaft gesichert bleibt.

Der Kaufpreis beträgt	Thlr. 300,000	
von denen die Vorbesitzer	„ 100,000	als Hypothek auf 10 Jahre a 5 pCt. stehen lassen.
	bleiben Thlr. 200,000	
zu denen ein Betriebskapital von	„ 100,000	
hinzutritt, so daß das Aktienkapital	Thlr. 300,000	beträgt.
Von denselben sind	„ 100,000	
von den Vorbesitzern fest übernommen und wird der Rest von	Thlr. 200,000	

unter nachfolgenden Bedingungen zur Subscription gestellt.

Berlin, im September 1872.

Niederlausitzer Credit-Gesellschaft.

Subscriptions-Bedingungen.

§. 1. Die Aktien werden vollgezahlt ausgegeb=n, lauten auf 100 Thlr. per Stück und sind darauf a 5 pCt. vom 1. September zu vergüten.
§. 2. Der Subscriptionspreis ist 100 pCt.
§. 3. Bei der Subsription sind 10 pCt. des gezeichneten Betrages baar oder in guten Werthpapieren zu hinterlegen.
§. 4. Im Falle der Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages bleibt Reduktion der einzelnen Anmeldungen vorbehalten.

Die Anmeldungen werden am

Dienstag und Mittwoch, den 17. u. 18. September a. c.

in den Geschäftsstunden an nachfolgenden Stellen angenommen:

Berlin, an der Kasse der **Niederlausitzer Credit-Gesellschaft** Leipzigerstraße Nr. 107.

Braunschweig	**Oppenheim & Meyer.**	Erfurt	**Heinrich Moos,**
Cöln	**Bank für Rheinland u. Westfalen,**	Glogau	**H. M. Fliesbachs Wwe.,**
Danzig	**Meyer u. Gelhorn,**	Halle a. S.	**Hallesche Credit-Anstalt,**
Dresden	**Eduard Rocksch, Nachf.,**	Lübeck	**Lübecker Privat-Bank,**
Eisleben	**J. Heilbrun & Co.,**	Posen	**Bninski, Chlapowski, Plater & Co.,**
Frankfurt a. O.	**Niederlausitzer Credit-Gesellschaft von Zapp & Co.,**	Sondershausen	**Thüringer Bank,**
		Stettin	**Stettiner Vereinsbank.**

Bei der Redaktion gingen für die Abgebrannten in Pillkallen ferner ein:
Herr Rentier Schiffmann in Stettin 1 Rt. Summa 10 Rt. 10 Sgr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Henriette Fischer mit Herrn Carl Wenk (Stettin - Bienenwerder). —

Geboren: Eine Tochter: Herrn Braun (Grimmen). — Herrn Lönnies (Stralsund). — Herrn Rob. Jonas (Sagard). —

Gestorben: Herr Fr. Gottschling (Stettin). — Herr J. Bröcher (Stettin). — Bauerhofsbesitzer Johann Schult (Lendershagen). — Sohn Robert des Herrn C. Lüth (Dwarsdorf). —

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 15. September d. J. tritt ein Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Stettin einerseits und den Stationen Wien, Jedlesee, Korneuburg und Stockerau der Oesterreichischen Nordwestbahn, andererseits via Görlitz (Reichenberg) und via Liebau, welcher auch Transit-Tarifsätze für den Verkehr mit Ungarn per Jedlesee, Korneuburg, und Stockerau enthält, in Kraft.

Druck-Exemplare des Tarifs sind bei unserer hiesigen Güterkasse zum Preise von 5 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Stettin, den 13. September 1872.
Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Stein. Kutscher.

Königliche Ostbahn.



Die Lieferung der für die Königliche Ostbahn erforderlichen Betriebsmaterialien, nämlich:

Kiefern- oder Tannen-Brennholz, rohes und raffinirtes Rüböl, Petroleum, Stearin-, Wagen- und Zimmerlichte, Cylinder-, Band-, Wachs- und Fädendochte, Lampenglocken, Glascylinder, Talg, Schmieröl, Putzlappen, Putzbaumwolle, Putzpulver, Schmirgelpapier, Kienöl, feine und ordinaire, harte und grüne Seife, Kupfervitriol, Bittersalz, Telegraphenschnur, Papierstreifen zu Schreibtelegraphen-Apparaten, Bindfaden, weiße Stück-Kreide, weiße Kuppellaternengläser, weiße, rothe und grüne Laternenscheiben, Bodenspicker, ganze und halbe Latt-, Brett- und Schloßnägel, Holzzwecken und Bleiplomben,

soll im Wege der Submission verdungen werden.

Offerten auf die Lieferung dieser Materialien sind an die unterzeichnete Ober-Betriebs-Inspektion zu **Bromberg, Bahnhof,** portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift,

„Submission auf Lieferung von Betriebs-Materialien für die Königliche Ostbahn"

versehen, bis zu dem

Dienstag, den 1. October cr.
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Bahnhofe anstehenden Termin einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen liegen in sämmtlichen Stations-Büreaus der Ostbahn, sowie auf den Börsen zu Berlin, Cöln, Breslau, Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr. zur Einsicht aus, werden auch auf portofreie Gesuche von der unterzeichneten Ober-Betriebs-Inspektion mitgetheilt.

Bromberg, den 9. September 1872.
Die Königliche Ober-Betriebs-Inspektion.
Lademann.

Baltischer Lloyd.
Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Docketablissement zu Starkenhorst (Swinemünde) eine Parthie altes Guß- und Schmiedeeisen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Direktion.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein gangbares Restaurations-Lokal zu miethen gesucht.

Adresse, sowie Straße und Miethspreis wird gebeten in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober d. J., gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität Bonn. Den speciellen Lektionsplan enthalten die Königlich Preußischen Amtsblätter sowie die wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen. Die der Akademie eigenen wissenschaftlichen und praktischen Lehrhülfsmittel (wohin u. a. auch ein vollständiger Fowler'scher Dampfkultur-Apparat gehört, der auf der königl. Domäne Annaberg ständig benutzt wird), haben durch ein für chemische, physikalische und physiologische Praktika besonders eingerichtetes Institut, sowie durch die neu organisirte Versuchsstation eine wesentliche Bereicherung erfahren und steht der Akademie außerdem durch ihre Verbindung mit der Universität die Benutzung der reichhaltigen Sammlungen und Apparate der letzteren zu Gebote. Die Akademiker sind bei der Universität immatrikulirt und deshalb ohne Weiteres berechtigt, auch alle für die allgemeine wissenschaftliche Bildung wichtige Vorlesungen zu hören.

Auf Anfragen wegen Eintritts in die Akademie ist der Unterzeichnete gern bereit, jedwede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

Poppelsdorf bei Bonn, im September 1872.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie:
Prof. Dr. Dünkelberg.

Konservatorium der Musik.

Mit Oktober d. J. beginnt im Konservatorium ein neuer Unterrichtskursus und Sonnabend, den 28. September cr., findet die regelmäßige Aufnahme neuer Zöglinge statt. Diejenigen, welche in das Institut einzutreten wünschen, werden ersucht, sich am genannten Tage, Vormittags von 10—1 Uhr, im Konservatorium, gr. Domstraße 22, 1 Treppe hoch, zu melden.

Das Konservatorium der Musik bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik, nimmt Anfänger und weiter Vorgeschrittene zu jeder Zeit auf und bildet Lehrer und Lehrerinnen für die Musik aus. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über folgende Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft: Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Violin- und Cellospiel, Solospiel mit Begleitung und Ensemblespiel, Solo- und Chorgesang, Lehrmethode, Treffübungen und Formenlehre, Uebungen im öffentlichen Vortrage und Vorlesungen über Geschichte und Aesthetik der Musik.

Das Honorar beträgt für zwei oder mehrere Unterrichtsfächer pro Monat 6 Rt. 20 Sgr.
für Sologesang einzeln 4 Rt.
für jedes der übrigen Fächer einzeln 3 Rt.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts wird von dem unterzeichneten Direktor unentgeldlich ausgegeben und kann auch durch die hiesigen Musikalienhandlungen bezogen werden.

Stettin, im August 1872.

Carl Kunze.

Verkauf eines Bauernguts.

Wegen anderweitiger Unternehmungen soll ein solches 313 Mg. groß, mit gutem tragbaren Boden, 1 Meile von Neustettin, mit lebend. u. todt. Invent. und voller Erndte für 8000 Rt. bei 3000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Selbstkäufern Näheres unter **J. C. H.** poste rest. Neustettin.

In einem kleinen Städtchen in Pommern ist in schönster Lage des Orts, genau am Markte, ein Grundstück, enthaltend Wohnhaus mit 6 Stuben u. einem großen Boden, Stallung, etwas guten Acker, nebst dem darin mit gutem Erfolg betriebenen Putz-, Galanterie-, Kurz- und Schnitt-Geschäfte, Umstände halber billig zu verkaufen. Anzahlung gering. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Die

Drei-Kaiser-Gruppe
v. September 1872

photographirt nach dem in unseren Besitz befindlichen Originalgemälde **Wisnieski's,** ist in folgenden Ausgaben von uns zu beziehen:

in Folioformat a 1⅓ Thlr.,
in Cabinetformat a 10 Sgr.,
in Visiteformat a 5 Sgr.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Die bereits eingegangenen zahlreichen Bestellungen werden schleunigst der Reihenfolge nach expedirt.

Internationale Buchhandlung,
Besitzer **R. Lesser,**
Berlin, Leipzigerstraße 27 und 28.

Briefpapier 4to. 8to.

in blau und weiß, linirt und carirt mit Schwarzdruckfirmen,

Hanfcouverte in allen Größen, zu den billigsten en-gros-Preisen.

Contobücher in allen gangbaren Liniaturen halte eine große Auswahl stets vorräthig.

Stettiner Comtoirfedern, ein vorzügliches Fabrikat, ef., f. u. mittel gespitzt, sowie gute Stahlfeder- u. Copirdinten empf.

Bernhard Saalfeld,
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung
en-gros.

Streichhölzer in allen Packungen sowie ächt schwedische in kleinen und großen Schachteln zu den billigsten en-gros-Preisen bei

Bernha d Saalfeld,
gr. Lastadie 56.

Nordh. u. dänische Kautabacke zu Fabrikpreisen.

Gut gelagerte und weißbrennende

Cigarren
a Mille **6, 7½, 8, 9, 10, 12—25 Thlr.**

empfehle Wiederverkäufern u. Consumenten

Bernhard Saalfeld,
Cigarren- u. Tabaksgeschäft en-gros.

Kaufmanns Papierwäsche immer gut sortirt mit höchstem Rabatt.

Kräftige Packpapiere in grau, blau und halbweiß, sowie **Rollenpapiere** zum Verpacken.

Strohpapier klein und groß Format, **Pappen** für Buchbinder, Kürschner und Sattler am billigsten bei

Bernhard Saalfeld,
gr. Lastadie 56.

En-gros. En-detail.

Petroleum-Lampen,

sowie sämmtliche **Glocken, Cylinder, Kugeln, Dochte, Brenner** für Gas und Petroleum offeriren billigst

Moll & Hügel.

Caravanen-Thee

seiner außerordentlichen Güte als auch verhältnißmäßigen Billigkeit wegen das Empfehlenswertheste, offerire ich a 2 Rt. das ½ Kilo, ferner

Pecco-Blüthen
extra fein 3½, 2½ bis 2 Rt.

Souchong- oder **ruff. Familien-Thee** a 1½ Rt.,
Congo a 1 Thlr. bis 25 Sgr.,
Imperial feinsten Kugel-Thee
(Java-Anpflanzung) a 2 Rt., geringer 1 Rt. bis 25 Sgr. das ½ Kilo.

Sämmtliche Sorten auf Wunsch in Blechbüchsen oder geeigneten Carton's. Bei Mehrentnahme entsprechenden Rabatt.

Hugo Sutter, Fischmarkt 7.

Die **Hamburger**

Thee-Commandite
von **Theodor Brehmer,**
Breitestr. 49—50 u. Albrechtstr. 8,

empfiehlt ihre schwarzen und grünen Thee's in bekannter Güte.

Souchong	1 Rt. 10 Sgr.
Pecco-Souchong	1 Rt. 20 Sgr.
Pecco	2 u. 3 Rt.
Imperial	2 Rt.

in ⅛, ¼ u. ½ Pfd.-Paqueten.

Bibeln von 7 Sgr., Neue Testamente von 2 Sgr. an bei **Knabe** im Gesellenhause, Elisabethstr. 9.

Von der in weiten Kreisen rühmlichst bekannten

Hämorrhoidal- u. Magen-Essenz

aus der Fabrik des Herrn **J. M. Werner** in Dt.-Crone halte stets Lager.

A. Ohmert,
gr. Lastadie 74.

Personen, welche an

Zahn- und Mundkrankheiten

leiden, kann Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser

nicht genug empfohlen werden.

Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Brochüren darüber gratis zu beziehen in

Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Rath und Hilfe für Brustkranke.

Mit inniger Freude will ich hiermit mein Dankgefühl ausdrücken gegen Herrn **Dr. Reimann, Berlin,** Schützenstraße 30, welcher mich durch seine Arzneimethode von einer qualvollen Lungentuberkulose befreite. Ohne mich während des schrecklichsten Stadiums der Krankheit gesehen zu haben, konnte ich nach dreimonatlicher schriftlicher Behandlung das Bett verlassen. Wie übermenschlich ich gelitten, ist kaum zu beschreiben; heftige Schmerzen, schlaflose Nächte, beängstigende Erstickungsanfälle, Blutsturz, Auswurf und Lungenfieber brachten mich dem Rande des Grabes nahe und ließen kaum eine Linderung, geschweige denn Heilung erwarten, da alle angewandten früheren Kuren erfolglos waren. Doch die Mittel des Herrn Dr. Reimann wurden von dem besten Erfolge gekrönt, so daß ich mit inniger Freude an diesen Arzt denken und sein segenreiches Wirken verehren kann. Wenn dieses mir aus Dankbarkeit auferlegte Bekenntniß zum Vertrauen auf meinen Retter und somit zur Rettung vieler Leidenden beitragen wird, so ist mein herzlichster Wunsch erfüllt.

Groß-Bubainen in Ostpreußen.

Auguste Wagner.

Geschäfts-Verlegung.

Vom Donnerstag, den 12. September cr., befinden sich unsere sämmtlichen vergrößerten Geschäftsräume nur Roßmarktstr. 17, am Roßmarkt.

C. Jentzen & Co.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung meines in der Mark unweit Berlin belegenen größeren Gutsbesitzes suche ich wegen Kränklichkeit einen **gebildeten kautionsfähigen Ober-Inspektor.** Derselbe muß in **allen** Zweigen der Landwirthschaft und landwirthschaftlicher Gewerbe langjährige, praktische und theoretische Erfahrungen besitzen, ein gewandter Geschäftsmann sein und sich in gleicher Stellung bewährt haben, welches durch Atteste und Empfehlungen von Autoritäten zu erweisen ist. Unter Mittheilung solcher u. specieller Verhältnisse ersuche ich Anmeldungen **sub v. J.** 72 an die Expedition d. Z. zu richten. Agenten verbeten.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft will einen Lehrling, bei freier Station, engagiren, und wollen sich Reflektirende baldigst melden.

L. Joseph
in Dramburg.

Ein Handlungsgehülfe (tüchtiger Verkäufer) oder ein Lehrling wird sofort oder zum 1. Oktober cr. für mein Eisen-, Kurz- und Materialwaaren-Geschäft zu placiren gesucht.

Carl Faltz, Bärwalde i. Pomm.

Für mein Waaren- und Destillations-Geschäft suche einen tüchtigen Gehülfen zum möglichst baldigen Eintritt.

Bewerber wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen resp. Empfehlungen melden

Ueckermünde, den 13. September 1872.

Louis Amende.

Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche ich zu sofort oder zum 1. Oktober einen, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann, unter günstigen Bedingungen als Lehrling.

Pasewalk. **J. E. Stüvert.**

Stadt-Theater.

Mittwoch. **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten.